



STADTNATUR

Mitten ins Grüne

GREIFVOGELVERFOLGUNG

Gift, Schrot, Kugeln, Fallen

NEUBÜRGER

Die Nosferatu-Spinne



Michael/stock.adobe.com



Jakob Riese



Kornelia/stock.adobe.com



Bettina Gartz



naturquaker.de/Tanja Weise



Marion Zeller



Dr. H. Hefer, SMNK

2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4-7	Natur erleben StadtNatur: Mitten ins Grüne Volksinitiative Artenvielfalt Waldameisen in Not
8-9	Spendenaufruf Hilfe für Wildbienen, Falter und Co.
10-11	Thema Greifvogelverfolgung – Alltag in NRW? Gutes Jahr für Wanderfalken
12-15	NABU vor Ort Dr.-Hermann-Klingler-Preis geht nach Nettetal und Bünde Mehr Platz für Falter Renate Oymann im Ruhestand Flächenkauf am Manscheider Bach Dingdener Heide: Sieben Jahrhunderte an einem Tag
16-17	NATZ, die jungen Seiten
18	Artporträt Die Nosferatu-Spinne
20	Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzende: Dr. Heide Naderer; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Hannes Huber (HH), Birgit Königs (BKö)
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Stefan Wenzel, Manfred Aletsee, Christian Volk, Bernhard Kamp
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Lena Dankert (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228 / 7667211,
 Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout: Druckhaus Kruse e.K., 46244 Bottrop-Kirchhellen
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 76.302 Ex.
 Titel: Mäusebussard. Foto: NABU/Christoph Bosch
 Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2021: 16.07.2021
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Editorial

Liebe Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmacher,

mit unserer Volksinitiative Artenvielfalt haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht: Die Unterschriftensammlung ist abgeschlossen, in unserem Kampagnenbüro stapeln sich viele zehntausend Unterschriftenlisten. Wie es jetzt damit weitergeht, lesen Sie auf Seite 6 dieser Ausgabe.

Klar ist: Die Unterschriften sind kein Selbstzweck. Unser Ziel ist es, daraus echte Erfolge für die Natur in Nordrhein-Westfalen zu generieren. Wir brauchen endlich wirksame Schutzgebiete, einen starken Biotopverbund, eine naturnahe Landwirtschaft, Wildentwicklungsgebiete, lebendige Gewässer und weitere Schutzgebiete, wie den Nationalpark Senne. Warum zudem unsere Forderungen zum Flächenfraß und zum Artenschutz in Siedlungen so wichtig sind, können Sie ab Seite 4 eindrücklich nachlesen.

Mit der Übergabe der Unterschriften an den Landtag werden wir den Ball ins Feld der Politik spielen – und zugleich den Druck aufrechterhalten, damit diese endlich Tore schießt zum Wohl der vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten.

Wer dabei die Landesregierung als „Kapitän“ anführt, steht heute noch in den Sternen. Unser Ministerpräsident kandidiert für das Kanzleramt und wechselt somit eventuell von Düsseldorf nach Berlin. Sollte der nächste Bundeskanzler tatsächlich Armin Laschet heißen, hoffe ich sehr, dass er auf dem Weg nach Berlin das Thema Umwelt- und Naturschutz für sich entdeckt.



Bernd Schaller

Vielleicht wird ihm bei der Auseinandersetzung mit den erstarkten Grünen endlich klar, dass die Sicherung unserer Lebensgrundlagen keine Nebensache bleiben darf. Sie gehört ins Zentrum der Politik!

In dieser Hinsicht sind die Erfahrungen mit einer von Herrn Laschet angeführten Regierung bislang eher ernüchternd. Auch mit Blick auf andere Bundesländer hätte ich mir etwa gewünscht, dass das Land frühzeitig das Gespräch mit den Initiatoren unserer Volksinitiative gesucht hätte. Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen haben uns vorgemacht, dass hier gemeinsam viel zu erreichen wäre.

Ich gehe davon aus, dass uns noch ein spannender Bundestagswahlkampf bevorsteht, bei dem der Schutz von Klima und Biodiversität hoffentlich im Fokus steht. Und wir nehmen auch die für uns ebenso wichtige Landtagswahl in NRW in 2022 ab dem Herbst ins Visier. In diesem Sinne wünsche ich uns allen erst einmal einen politisch „heißen“ Sommer – und meteorologisch ab und an eine „kalte Dusche“ in Form von Niederschlag, damit Natur und Landwirtschaft nicht wieder unter der Dürre leiden.

Genießen Sie den Sommer!

Dr. Heide Naderer
 Vorsitzende des NABU
 Nordrhein-Westfalen



Vom kleinen Wiesenbach bis zum mächtigen Rhein: Im Gewässerschutz hat NRW noch viel Luft nach oben.

NOVELLE DES LANDESWASSERGESETZES

Neuerungen gefährden Trinkwasser- und Gewässerschutz

Zum Weltwassertag im März hatten NABU, BUND und LNU in einem offenen Brief an Ministerpräsident Armin Laschet schwere Versäumnisse beim Gewässerschutz beklagt. Sie kritisierten die geplante Novelle des Landeswassergesetzes scharf, weil sie zu massiven Rückschritten führen würde. Die Kritik verhallte ungehört. Ende April hat das Land die Novelle verabschiedet – ohne die Vorschläge der Verbände aufzugreifen und das Gesetz nachzubessern.

„Die Endlichkeit der Ressource Wasser ist in NRW nicht mehr zu übersehen“, betonten die Verbände. Sterbende Bäume, ausgetrocknete Bäche und Feuchtgebiete, leere Talsperren und vertrocknete Ernten seien Folgen der jahrzehntelangen falschen Bewirtschaftung der Gewässer und des Klimawandels. Die Klimakrise führe unweigerlich in eine Wasserkrise, wenn die Landesregierung nicht entschlossen gegengesteuert. NABU, BUND und LNU erwarten

deshalb von Ministerpräsident Laschet, den Schutz des Wassers endlich als Querschnittsaufgabe in alle Politikfelder zu integrieren und entsprechend ihrer Bedeutung zu priorisieren. Nötig seien etwa eine zukunftsfähige Wassergesetzgebung, eine bessere Ausstattung der Wasserbehörden sowie eine Form der Beteiligung von Verbänden und Öffentlichkeit, die diese Bezeichnung verdient.

BKö

OSTWESTFALEN-LIPPE

Regionalplan öffnet Flächenfraß Tür und Tor

Der NABU hat gemeinsam mit den übrigen Naturschutzverbänden den Entwurf des Regionalplans Ostwestfalen-Lippe scharf kritisiert. Auf mehr als 400 Seiten haben die Verbände über 700 Einwände, Bedenken und Anregungen vorgelegt. Das Fazit der Naturschützer*innen: Der Entwurf verfehlt das Ziel, die Siedlungsentwicklung auf geeignete und möglichst konfliktarme Standorte zu konzentrieren, komplett und öffnet

dem unkontrollierten Flächenfraß Tür und Tor. So seien auf über der Hälfte der rund 12.000 Hektar für Bebauung und gewerbliche Nutzung in Frage kommenden Flächen erhebliche Umweltauswirkungen zu erwarten. Zahlreiche schutzwürdige Flächen für lokale Biotopverbände oder die Entwicklung von klimarelevanten Biotopen sind betroffen. Viele Flächen, die zuvor als „Bereiche zum Schutz der Natur“ gekennzeichnet

waren, wurden zudem ganz oder teilweise aus der Planung gestrichen.

Anstatt mehr für die schwindende Tier- und Pflanzenwelt zu tun, reduziere die Behörde deren Schutz noch weiter, monieren die Verbände. Die Bezirksregierung Detmold müsse deutlich nachbessern.

HH

Infos: www.lb-naturschutz-nrw.de/fachthemen/aktuell-neue-regionalplaene-fuer-nrw/regionalplan-ruhr-1.html

FAHRRAD- UND NAHMOBILITÄTSGESETZ NRW

Vorrang für den Rad- und Fußverkehr!

Die Verbände hinter der erfolgreichen Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ begrüßen den von Landesverkehrsminister Hendrik Wüst vorgelegten Entwurf für ein Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz, fordern jedoch deutliche Nachbesserungen. Gemeinsam mit anderen Organisationen kritisiert der NABU NRW die unzureichende Verbindlichkeit vieler Regelungen und fordert eine klare zeitliche Perspektive.

Das zentrale Ziel der Volksinitiative, den Anteil des Radverkehrs von heute etwa 8 auf 25 Prozent zu steigern, sei zwar aufgegriffen worden, allerdings ohne das Zieljahr 2025. Die Forderungen nach 1.000 Kilometern Radschnellwege für den Pendelverkehr bis 2025, die Schaffung von 300 Kilometern überregionaler Radwege pro Jahr und die kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im Nahverkehr blieben dagegen unberücksichtigt.

BKö



„25% bis 2025“ – selbst die Kernforderung der Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ hat es nur in Teilen in den Gesetzesentwurf geschafft.



Jakob Risch



Inna - stock.adobe.com

Wo in Köln-Sülz bald der RheinEnergieSportpark entstehen soll, finden heute noch Menschen und Tiere ruhige Rückzugsräume.

Es geht um die Zukunft der Gleueler Wiese in Köln: Fußballplatz mit Einheitsgrün und Kunstrasen statt bunter Blumenwiese?

Mitten ins Grüne

Bei der Innenentwicklung bleiben immer wieder wichtige Grünzüge auf der Strecke

Es war ein bitteres Abschiedsgeschenk: Kurz vor der Kommunalwahl 2020 hat der scheidende Kölner Stadtrat die Erweiterung des RheinEnergie-Sportparks durchgewinkt. Inmitten Kölns grüner Lunge sollen nun Sportplätze und Gebäude entstehen – allen Bedenken zum Trotz. Im neu gewählten Stadtrat hat das Projekt zwar keine Mehrheit mehr, aber die alte Genehmigung gilt weiter. Es bleibt nur ein Ausweg, um den 100 Jahre alten Grünzug zu retten: Der NABU klagt gegen die Planung.

Dabei erfüllt das Vorhaben auf den ersten Blick eine alte Kernforderung des NABU, wonach Innenentwicklung Vorrang haben soll vor Außenentwicklung. Und in der Tat sieht die Planung vor, dass innerorts gebaut wird, nicht vor den Toren der Stadt. Warum also klagt der NABU?

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

„Auch bei der Innenentwicklung und der Nachverdichtung von Siedlungen müssen die zentralen Grünzüge erhalten und der Biotopverbund möglichst intakt bleiben“,

erklärt Prof. Dr. Anna von Mikecz, die sich im Vorstand des NABU NRW unter anderem um die Themen Flächenverbrauch und Stadtnatur kümmert. „Davon kann bei der geplanten Erweiterung des RheinEnergie-Sportparks keine Rede sein. Dieses Projekt demonstriert eindrucksvoll, wie man es nicht machen sollte.“

Ähnliche Fehlplanungen beobachtet der NABU in zunehmendem Maß in ganz Nordrhein-Westfalen. „Weil es ökonomisch interessant und planerisch einfach ist, bauen Städte selbst zentrale Grünzüge zu. Der Druck auch auf sensible Flächen innerhalb der Siedlungen wächst rasant“, sagt von Mikecz. Diese Bausünden schaden der Natur, dem Klima und dem Wasserhaushalt und beeinträchtigen die Lebensqualität der Menschen massiv (siehe Kasten auf Seite 6).

Doppelte Innenentwicklung

Der NABU-Bundesverband fordert daher in seinem Grundsatzprogramm zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung die „doppelte Innenentwicklung“, also „die bauliche Entwicklung bei gleichzeitiger Sicherung und Weiterentwicklung von Grünflächen und Naturräumen.“ Konkret bedeutet das, dass

bevorzugt minder- oder nicht mehr genutzte Flächen innerhalb von Siedlungen überplant werden sollen, also Flächen, die bereits vorgeschädigt sind. Darunter fallen etwa ehemalige Deponien und Industriebrachen. Während die Gleueler Wiese in Köln jetzt neuen Sportanlagen weichen soll, entstehen in anderen Teilen Nordrhein-Westfalens immer wieder Lagerhallen und Logistikzentren in den Grüngürteln der Städte. „Es kann nicht sein, dass die Städte ihre wertvollsten grünen Korridore opfern, um darauf riesige Lagerhallen errichten zu lassen“, kritisiert von Mikecz.

Logistik als Flächenfresser

Dass die auch durch den zunehmenden Versandhandel boomende Logistikbranche entsprechende Hallen benötigt, stellt der NABU nicht in Abrede. „Die Logistikbranche muss und kann jedoch flächensparender agieren“, sagt die NABU-Expertin. „Dass beispielsweise neben jeder Halle riesige Flächen für Parkplätze versiegelt werden, ist nicht akzeptabel. Parkplätze lassen sich auch flächensparend anlegen, etwa in mehrstöckigen Parkhäusern. Wenn die Unternehmen das aus ökonomischen Gründen



Jan Hennin

Gleueler Wiese im Morgennebel.



Redu Medien - stock.adobe.com

So könnte die Zukunft vieler wertvoller Grünzüge in NRW aussehen.

nicht von selbst so realisieren, muss die Politik entsprechende Vorgaben machen.“

An der Politik ist es aus NABU-Sicht auch, insgesamt bessere Regeln für den Flächenverbrauch zu erlassen, auch mit Blick auf die im Grundsatz nach wie vor erwünschte Innenentwicklung. „Städte müssen verpflichtet werden, zentrale Grünzüge freizuhalten“, fordert von Mikecz. „Zudem gibt es vom Land bereits sehr gute Datengrundlagen, die dringend berücksichtigt werden müssen, etwa das Biotopnetz NRW, die Kartenwerke zu ‚Klimarelevanten Böden‘ unter www.klimaanpassung-karte.nrw.de und das Starkregenkonzept.“

Entwicklung läuft in falsche Richtung

„Es ist frustrierend, dass wir in den 1980er- und 90er-Jahren beim Schutz von Grünzügen teilweise schon weiter waren. In den vergangenen Jahrzehnten läuft die Entwicklung fatalerweise eher in die falsche Richtung“, kritisiert von Mikecz. Für den aktuellen Kölner Fall ruht ihre Hoffnung nun vor allem auf der NABU-Klage. „Ich gebe die Hoffnung nicht auf. Vielleicht setzt sich am Ende doch noch die Vernunft durch.“ HH

Erweiterung des RheinEnergieSportparks in Köln

Im „Äußerer Grüngürtel Köln“ sollen Sportanlagen sowie die dafür benötigte Infrastruktur entstehen. Dazu müssten unter anderem die Flächen für drei neue Kunstrasenplätze über einen Meter hoch aufgeschüttet und komplett versiegelt werden. Um das zu ermöglichen, wurde der Flächennutzungsplan geändert sowie ein Bebauungsplan erstellt.

Gegen diese klagt der NABU NRW, um den Grüngürtel vor Bebauung zu schützen, und schlägt stattdessen einen Alternativstandort für das Projekt vor. Dieser könnte den Grüngürtel sogar mit grüner und blauer Infrastruktur erweitern, also etwa mit naturnahen Grünflächen und Gewässern. Bereits 2019 hat der NABU die Planung mit einer ausführlichen Stellungnahme abgelehnt. Sie ist unter www.NABU-Koeln.de/stellungnahmen-des-nabu-koeln zu finden.



netsay - stock.adobe.com

Graues Logistikzentrum statt grüner Lunge: In vielen Grüngürteln siedeln sich Logistikunternehmen an und versiegeln wertvolle Flächen.

Grünzüge in der Stadt – was steht auf dem Spiel?

Stadtklima

Wer Grünzüge bebaut, schafft neue Hitzeinseln in den klimawandelbedingt sowieso zu heißen Siedlungen. Während Pflanzen durch Verdunstung und Beschattung für Abkühlung sorgen, bewirken Beton und Asphaltflächen das Gegenteil. Zudem dienen intakte Grünzüge vielerorts als Frischluftschneisen, über die vor allem nachts kühlere Luft aus dem Umland in die Siedlungen strömt.

Klimaschutz

Ungedüngte, feuchte und extensiv bewirtschaftete Wiesen gelten als effiziente CO₂-Senken und leisten einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz. So kann eine städtische Wiese bis zu 26 Tonnen CO₂ pro Hektar und Jahr binden. Werden Grünflächen

umgebrochen und überbaut, wird das gebundene Klimagas frei und der versiegelte Bereich kann kein CO₂ mehr binden.

Lichtverschmutzung

In hell erleuchteten Städten sind Grünzüge oftmals die letzten Rückzugsräume, in denen es nachts noch dunkel wird. Insbesondere für viele nachtaktive Tiere ist das überlebenswichtig, etwa für verschiedene Fledermausarten, aber auch für Pflanzen, die nachts blühen und darauf angewiesen sind, dass nachtaktive Insekten sie bestäuben.

Naherholung

Für viele Menschen sind Grünflächen und Parks die einzige Möglichkeit, im Freien Ruhe und Entspannung zu finden und dem geschäftigen Stadtleben zu entkommen.

Biologische Vielfalt

Viele Tiere nutzen Grünzüge als Lebensraum, zur Nahrungssuche und Fortpflanzung sowie als Wanderkorridore – angefangen von Bodenorganismen über Insekten bis hin zu Greifvögeln und Fledermäusen.

Wasserhaushalt

Während die Böden unter städtischen Wiesen Wasser speichern und langsam versickern lassen, fließt von versiegelten Flächen vor allem Starkregen schnell ab und verschlimmert Hochwasserereignisse anstatt sie abzumildern.

Volksinitiative Artenvielfalt

Unterschriftensammlung abgeschlossen – und jetzt?

Nach einem turbulenten Jahr haben die Initiatoren die Unterschriftensammlung am 1. Juni erfolgreich beendet. Auch wenn die Zahl der gültigen Unterschriften noch unklar ist: Es sind mit Sicherheit mehr als die erforderlichen 66.000 Unterschriften zusammengekommen. Jetzt startet die zweite Phase.

Im Juni werden die Unterschriften auf ihre Gültigkeit hin überprüft. Es zählen nur die Unterschriften von Menschen, die bei der Landtagswahl in NRW stimmberechtigt sind. Nach aktueller Planung übergeben die Naturschutzverbände dann am 1. Juli die Unterschriftenlisten an den Präsi-



Ende April hatten die Verbände vor dem Landtag den Endspurt der Unterschriftensammlung eingeleitet.



Flächenfraß
verbindlich stoppen



Artenschutz
in der Stadt fördern

Die Reduzierung des Flächenverbrauchs sowie mehr Platz für die Natur in den Siedlungen sind auch zentrale Forderungen der Initiative Artenvielfalt.

den des Landtags Nordrhein-Westfalen – wenn möglich im Rahmen einer Aktion vor dem Landtag, bei der sie auch die erreichte Zahl an gültigen Unterschriften bekannt geben werden.

In den folgenden Monaten muss sich der Landtag mit den Forderungen der Volksinitiative auseinandersetzen. Diesen Zeitraum werden NABU, BUND und LNU nutzen, um die gemeinsamen Forderungen nach mehr Artenvielfalt in NRW weiterhin in den öffentlichen Raum zu tragen und die konsequente Umsetzung von der Landesregierung einzufordern. HH

Letzte Chance

Auf Ihrem Schreibtisch liegt noch eine ausgefüllte Unterschriftenliste? Bitte schicken Sie diese jetzt sofort an das Kampagnenbüro, damit sie noch berücksichtigt werden kann:
Volksinitiative Artenvielfalt NRW,
Postfach 19 00 04, 40110 Düsseldorf



Tom/stock.adobe.com

Fleißige Waldbewohner: Rote Waldameisen sind für das Ökosystem Wald unverzichtbar.

Waldameisen in Not

Bei Kahlschlägen bleiben Ameisennester ungeschützt zurück

Im Frühjahr gab es für viele Waldameisen in Nordrhein-Westfalen ein böses Erwachen. Als sie nach dem langen Winter ihr Nest verließen, war ihr Lebensraum verschwunden. Gebaut hatten sie ihr Nest ursprünglich geschützt im Wald oder am Waldrand zwischen Bäumen und Sträuchern. Jetzt lag es ungeschützt auf offener Fläche. Was war passiert?

„Wo Dürre, Sturm und Borkenkäfer den Fichtenforsten zusetzen, machen Forstunternehmen schnell Tabula rasa. Mit Kahlschlägen bringen sie das geschädigte Holz aus dem Wald und lassen die Flächen mehr

oder weniger leer zurück. Und mit ihnen die Ameisennester“, erklärt NABU-Waldexperte Heinz Kowalski. Obwohl die Nester gesetzlich geschützt sind, werden zudem viele durch die schweren Maschinen beschädigt.

Kahlschläge gefährden Ameisen

„Vielen Völkern wird nichts anderes übrigbleiben, als ihr Nest aufzugeben und umzuziehen“, sagt Kowalski. „Fraglich ist nur, ob sie angesichts der großflächigen Kahlschläge überhaupt geeignete Lebensräume erreichen können.“ Für die Waldameisen sind diese Verluste fatal. Viele Arten stehen heute bereits auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten.



Heinz Kowalski

Nach dem Kahlschlag: Das Nest liegt ungeschützt auf offener Fläche.

Waldameisen

In Deutschland kommen 13 Waldameisenarten vor. Zu den bekanntesten Vertretern gehört die Rote Waldameise (*Formica rufa*). Sie steht in NRW auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Sie baut ihre Nester bevorzugt am Waldrand. Das Kellergeschoss eines Nestes ist dabei ungefähr genauso groß wie der bis zu zwei Meter hohe oberirdische Teil. Außen ist das Nest mit Fichten- oder Kiefernadeln und kleinen Zweigstückchen bedeckt, im Innern besteht es hauptsächlich aus Erde.

Ihre Dezimierung ist aber auch für die Natur insgesamt ein gravierendes Problem. Ameisen nehmen im Ökosystem Wald eine zentrale Rolle ein. Als „Gesundheitspolizei des Waldes“ fressen sie Schadinsekten und Aas. Ameisen lockern aber auch den Boden auf und sorgen dafür, dass Pflanzen besser wachsen können. Indem sie Material hin und her tragen, unterstützen sie zudem viele Pflanzen dabei, sich auszubreiten. Für Vögel und andere Tiere sind Ameisen eine unverzichtbare Nahrungsquelle.

Rettungsplan für die Waldameise

„Es ist höchste Zeit, dass der Forst mehr Rücksicht nimmt auf die kleinen, aber unverzichtbaren Ameisen“, sagt Kowalski. So sollen Förster*innen etwa die Nester markieren und vor Beschädigungen schützen. Rund um die Nester sollten Büsche und sonstiges Grün stehenbleiben und Bäume nicht komplett gefällt, sondern allenfalls gekappt werden. Mulchen sollte man Ameisenlebensräume grundsätzlich nicht. Bei einer eventuellen Aufforstung sind Misch- statt reiner Nadelwälder anzustreben. HH

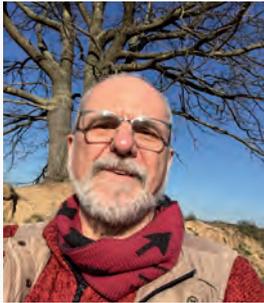


Michael/stock.adobe.com

So soll es sein: Intaktes Nest der Roten Waldameise.

Helfen Sie mit Ihrer Spende Wildbiene, Falter & Co.

Sechsbeiner in Not



Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund!



Die Insekten brauchen unsere Hilfe! Das belegen mehrere wissenschaftliche Studien. Der Schwund dieser Tiergruppe ist nicht neu, sondern ein Prozess, den NABU-Aktive und Insektenforscher schon seit einigen Jahren feststellen. Neu ist, dass das Insektensterben seit einiger Zeit zunehmend in der öffentlichen Debatte ist – und zwar bis auf die politische Ebene. Der NABU NRW kann sich einen guten Teil dieses Erfolges mit Fug und Recht auf die Fahnen schreiben, denn wir haben bereits vor Jahren Alarm geschlagen, um auf die **bedrohliche Situation der wichtigen „Sechsbeiner“** aufmerksam zu machen. Wir haben Insekten sogar in den Fokus der Volksinitiative Artenvielfalt NRW gestellt.

Selbstverständlich belassen wir es nicht beim Aufrütteln der Öffentlichkeit, so wichtig dies auch ist. Nahezu überall dort, **wo der NABU in Nordrhein-Westfalen praktisch aktiv wird, profitieren die Insekten:** Von Magerrasen im Mittelgebirge über Feuchtwiesen am Niederrhein und in Westfalen bis hin zu lebendigen Flüssen und Bächen oder Naturwaldzellen. Insekten sind nicht immer das einzige oder zentrale Ziel unserer Naturschutzarbeit. Neu ist aber, dass wir bei unseren NABU-Projekten nun verstärkt den Blick auf die Situation der „Kerbtiere“ richten, selbst wenn eine andere Tiergruppe oder der Landschaftsschutz im Mittelpunkt stehen. Zudem haben wir das Glück, viele Insektenkundler in unseren Reihen zu haben, die sich mit den Besonderheiten einzelner Insektenordnungen auskennen, von Wildbienen über Libellen bis hin zu Wanzen. **So konnten vielerorts zumindest Inseln der biologischen Vielfalt erhalten werden.**

Die gute Nachricht lautet: Den Insekten kann geholfen werden. Machen Sie mit! Mit Ihrer Spende können wir Schwebfliegen, Zikaden und Schmetterlinge schützen und unterstützen. Lassen Sie uns gemeinsam bunte Blühwiesen pflegen und neu anlegen, Lebensräume erhalten als Totholz in Wäldern oder Abbruchkanten an natürlichen Flüssen. Engagieren wir uns zusammen für saubere Bäche und für Auen, durch die Prachtlibellen schweben.

Herzlichen Dank!

Ihr Karl-Heinz Jelinek
NABU-Landesfachausschuss Entomologie



Für rund 25 Euro können wir ein Modul für eine große Wildbienen-Nisthilfe fertigen, um diese mit verschiedenen Nistmöglichkeiten für Wildbienen zu bestücken.



Mit 60 Euro können wir etwa 15 Quadratmeter durch Fräsen, Einsäen und Walzen in eine naturnahe Blühwiese verwandeln und ein Jahr lang pflegen.



Mit 170 Euro können wir eine Fläche von 100 Quadratmetern für Insekten kaufen und sie so für eine vielfältige Flora und Fauna sichern.

Unser Spendenkonto finden Sie bei der Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12

BIC-Code: BFSWDE33XXX

Stichwort: Hilfe für Insekten

oder online: www.NABU-NRW.de/Insektenhilfe



Alle Fotos: Komitee gegen den Vogelmord

Im Tüschbroicher Wald wurden im März drei Mäusebussarde sowie ein Habicht gefunden.

Greifvogelverfolgung – Alltag in NRW?

Kriminelle stellen Greifvögeln nach wie vor mit Gift, Schrot, Kugeln und Fallen nach

Sechs vergiftete Mäusebussarde in Rheine, einer in Datteln, ein in eine Habichtfalle geratener Vogel in Lippstadt, vier höchstwahrscheinlich vergiftete Greifvögel in Wegberg – das ist die bittere Bilanz des ersten Quartals 2021 allein in Nordrhein-Westfalen. Sie zeigt: NRW ist und bleibt Deutschlands Schwerpunktgebiet für illegale Greifvogelverfolgung.

Leitfaden „Illegale Greifvogelverfolgung“

Der NABU und das Komitee haben einen Leitfaden veröffentlicht, der die Hintergründe der Greifvogelverfolgung darstellt.

Die vierte Auflage des Leitfadens finden Sie unter www.NABU-NRW.de



Seit 2005 hat das Komitee gegen den Vogelmord, mit dem der NABU eng zusammenarbeitet, in NRW mehr als 600 Fälle mit über 900 Opfern dokumentiert. „Fatalerweise ist das nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Komitee-Geschäftsführer Alexander Heyd, der im „Nebenberuf“ auch Vorsitzender des NABU Bonn ist. „Die meisten vergifteten, erschossenen oder in Fallen verendeten Vögel verschwinden irgendwo und werden nie gefunden. Fachleute gehen davon aus, dass weniger als zehn Prozent der Fälle überhaupt bekannt werden.“

Verräterische Zufallsfunde

Damit Polizei und Vogelschützer*innen überhaupt erst aktiv werden können, braucht es aufmerksame Menschen, die verdächtige Funde melden. So wie im März im Naturschutzgebiet Tüschbroicher Wald in Wegberg. Dort hatten Spaziergänger drei tote Mäusebussarde und einen Habicht entdeckt und den Fund an das Komitee gemeldet. Die Fachleute bargen die toten Vögel



Dieser Mäusebussard ist im März 2021 in Lippstadt in einen Habichtfangkorb geraten und hatte Glück im Unglück – er wurde rechtzeitig gefunden und befreit.



Leiterfallen sehen aus wie große Volieren, haben aber oben leiterartige Öffnungen (rechts). Durch diese gelangen Vögel zwar in die Falle hinein aber nicht mehr hinaus.

mitsamt den mutmaßlichen Giftködern, dokumentierten den Fall und übergaben alles der Polizei. Die aktuellen Funde sind vor Ort leider keine Seltenheit: Seit 2008 sind im Tüschbroicher Wald bereits dutzende Greifvögel getötet worden. Allein im März und April 2020 wurden dort vier vergiftete Mäusebussarde, ein weiterer Habicht, eine als Köder präparierte tote Taube sowie zwei mit Gift behandelte Hühnereier gefunden.

Kein Kavaliersdelikt

Greifvögel zu töten ist eine Straftat. Die Behörden starten daher Ermittlungsverfahren wegen Verdacht auf Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz sowie Tierquälerei. Den Tätern drohen bis zu fünf Jahre Freiheitsstrafe oder hohe Geldstrafen. Die Erfahrung zeigt, dass die Täter in der Regel aus den Bereichen Geflügelhaltung, Taubenzucht und Jagd kommen. HH

*Kontakt:
Komitee gegen den Vogelmord e.V.
Telefon: 0228.665 521
www.komitee.de*

Augen auf: Bitte melden Sie Fallen und tote Greifvögel!

Der NABU bittet alle Menschen in NRW, die Augen offenzuhalten und verdächtige Funde zu melden. Nur so können Täter überführt und das kriminelle Töten von Greifvögeln gestoppt werden.

1. Tote Greifvögel

Informieren Sie die NABU-Landesgeschäftsstelle oder das Komitee gegen den Vogelmord über tote Greifvögel, die nicht an offensichtlich anderen Ursachen gestorben sind, etwa als Schlagopfer an Glasfasaden oder im Straßenverkehr.

Werden Sie aktiv, ...

... wenn Sie einen toten Habicht, Rotmilan, Wanderfalke, Sperber oder Uhu finden. Bei diesen Arten ist die Wahrscheinlichkeit besonders groß, dass sie illegal getötet wurden.

... wenn Sie mehr als einen toten Mäusebussard an einer Stelle entdecken.

... wenn Sie Greifvögel finden, die wahrscheinlich vergiftet wurden. Achten Sie auf verdächtige Köder, Nahrungsreste im Schnabel, chemischen Geruch, blauviolette Verfärbungen an Schnabel oder Ködern und verkrampfte Fänge.

Vorsicht: Die Täter verwenden oftmals hochgiftige Chemikalien. Schützen Sie sich mit Handschuhen und achten Sie darauf, dass Kinder und Hunde Abstand halten.

2. Fallen

Habichtfangkörbe und Leiterfallen sollten Sie unverzüglich an den NABU oder das Komitee melden – deren Aktive haben viel Erfahrung mit der Dokumentation dieser Straftaten und können die Polizei optimal dabei unterstützen, die Täter zu überführen. Das funktioniert jedoch meist nur dann, wenn sich die Täter sicher fühlen und die Fallen zunächst an Ort und Stelle bleiben.

Gutes Jahr für Wanderfalken

AG Wanderfalkenschutz veröffentlicht Jahresbericht 2020

Ein Plus von sieben Prozent auf 255 Revierpaare hat die AG Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW 2020 verzeichnet. 229 Paare begannen mit der Brut, 172 Paare waren erfolgreich, 446 Jungfalken flogen aus.

„Dennoch zählt der Wanderfalke in Deutschland mit circa 1.500 Paaren zu den seltenen Greifvogelarten und bleibt

auf menschliche Hilfe angewiesen“, erklärt AGW-Sprecher Michael Kladny. Vor allem jungen Wanderfalken drohen viele Gefahren. Sie verhungern durch verlorenen Familienanschluss, Unerfahrenheit oder noch mangelnden Jagderfolg. Sie kommen bei Unfällen ums Leben, ertrinken, werden erschossen oder vergiftet und dienen Habicht und Uhu als Nahrung. Die dominierende Todesursache bei Altfalken ist dagegen der Kampf

um das Revier, den Brutplatz und manchmal auch das Gelege. HH

Der Jahresbericht 2020 kann gegen 5 Euro plus Versandkosten bestellt werden.

www.NABU-NRW.de/wanderfalkenschutz-nrw



Fotos: Bettina Gartz



1

Erster Preis: Bewegungskita Löwenzahn in Nettetal



2

Hier dürfen Kinder gestalten!

Auszeichnung für Kita in Nettetal und Schule in Bünde

Hochbeete aus alten Europaletten, bepflanzt und bemalt, Autoreifen im Vorgarten – schon von außen sieht man, dass die Evangelische Bewegungskita Löwenzahn in Nettetal etwas Besonderes ist. Im April haben NABU und NAJU NRW sie für ihr Gartenprojekt mit dem Dr. Hermann Klingler-Jugendpreis ausgezeichnet. Denn dort wurden Rasenflächen in ein Insektenparadies verwandelt, die rund ums Jahr blühen. Die Kinder haben tatkräftig mit angepackt, sowohl bei der Auswahl der Pflanzen als auch beim Einsetzen und Pflegen.

Als im März 2020 der erste Lockdown kam, waren die Pläne für die Gartenumwandlung schon fertig und plötzlich musste eine Alternative zu großen gemeinsamen Aktionen her. Da wurden im „Home-office“

Pflänzchen gesät, um später ausgepflanzt zu werden, Beete angelegt, Gemüse geerntet, Limonade aus eigenem Anbau gekocht. Die Kinder lernten spielend, wie wichtig Insekten für das gesamte natürliche Gleichgewicht sind. „Wir haben immer neue Ideen für unseren Garten. Der nächste Schritt ist, Behausungen für die Insekten zu bauen, die wir mit den neuen Pflanzen angelockt haben“, sagt Bettina Gartz, Initiatorin des Projektes, Erzieherin und stellvertretende Kita-Leiterin. Von den 1.000 Euro Preisgeld möchte sie daher Material für Insektenhotels kaufen, die die Vorschulkinder dann selbst bauen können.

„Es gibt viel zu viele Gärten, die für Insekten wahre Wüsten darstellen. Ob Rasen oder Steine – da blüht keine einzige Blume. In diesem Projekt wurde sowohl den Tieren geholfen als auch den Kindern der achtsame Umgang mit der Natur beigebracht und gezeigt, dass jede*r auch im Kleinen etwas für den Artenschutz tun kann“, so Dr. Heide Naderer, Vorsitzende des NABU NRW.

Zweiter Platz für die Pestalozzischule in Bünde

Den zweiten Platz belegte die Pestalozzischule in Bünde. Lehrerin Anne Frilling hat dort 2018 einen Schulgarten ins Leben gerufen. Auch in der Corona-Zeit geht die Arbeit in Kleingruppen weiter. Die Schule hat einen Besuch des Jugend-Umwelt-Mobils der NAJU gewonnen.



Fotos: Anne Frilling

Zweiter Preis: Pestalozzischule in Bünde

„Die Schüler*innen der Schulgarten-AG an der Pestalozzischule sind wahre Naturgestalter*innen! Sie schaffen mehr Platz für heimische Tier- und Pflanzenarten, erlernen gemeinsam, was es bedeutet, selbst Gemüse anzubauen, und stellen so nicht zuletzt wieder einen bewussten Kontakt zu ihrer Umwelt her“, begründet Julia Binder, Landesjugendsprecherin der NAJU NRW, das Urteil der Jury.

„Kinder und Jugendliche sind durch die Corona-bedingten Einschränkungen besonders betroffen. Die Kitas sind zeitweise geschlossen, Spiel-, Turn-, Musikgruppen fallen aus, und die privaten Kontakte müssen massiv reduziert werden. Gestaltungs- und Bewegungsfreiräume fehlen gerade den jungen Menschen sehr“, meint Dr. Marion Mittag, Preisstifterin und Tochter von Dr. Hermann Klingler. „Da hat es mich sehr gefreut, von Projekten zu lesen, in denen man die Kinder und Jugendlichen aktiv teilhaben und gestalten lässt. Ich wünsche mir, dass es noch viel mehr davon gibt.“

Julja Koch

Der Dr.-Hermann-Klingler-Preis wird vom NABU NRW und der NAJU NRW gemeinsam vergeben. Für das Jahr 2021 läuft das Bewerbungsverfahren noch. Bis 31. Oktober können sich Kinder und junge Erwachsene mit Umwelt- und Naturschutzprojekten bewerben.

www.NABU-NRW.de/klinglerpreis





Machen Sie mit bei der großen **ZÄHLAKTION** vom 15.6. bis 15.7.! www.platzfuerfalter.de

NABU/CEWE/Dagmar Gemt

naturgucker.de/Tanja Weise

Mehr Zeit für Schmetterlinge

Neues Projekt stellt Tag- und Nachtfalter in den Mittelpunkt

Mehr Platz für Falter – Jetzt wird’s bunt!“ heißt das neue Projekt des NABU NRW, das den Schutz von Tag- und Nachtfaltern voranbringen und den Menschen die zart geflügelten Insekten näherbringen soll. Es tritt die Nachfolge des Projektes „Zeit der Schmetterlinge“ an, das der NABU 2020 planmäßig abgeschlossen hat.

Bereits zum sechsten Mal und nach wie vor unter dem Namen „Zeit der Schmetterlinge“ ruft der NABU die Menschen in NRW auf, vom 15. Juni bis 15. Juli Schmetterlinge zu zählen und die Daten an den NABU zu melden. 2021 stehen dabei zwölf statt bislang elf Tagfalterarten im Fokus. Zudem sollen erstmals auch Nachtfalterarten gezählt werden.

Die Arten stellt der NABU unter www.platzfuerfalter.de vor. Dort finden Interessierte auch einen Zählbogen und ein Meldeformular in Zusammenarbeit mit naturgucker.de. Meldungen können zudem per E-Mail an Falter@NABU-NRW.de eingereicht werden.

Lebensräume schaffen

Die zweite Säule des neuen Projektes ist die Schaffung von Lebensräumen für Schmetterlinge. Dazu hat der NABU Info-Materialien für Schulen, Kitas, Friedhöfe und alle Arten von Gärten entwickelt und vergibt die Plakette „Schmetterlingsfreundlicher Garten/Friedhof“. Daneben bildet der NABU Multiplikator*innen aus, beispielsweise 60 „Falterfreund*innen“, sowie gemeinsam mit der NAJU junge Insektenkundler*innen. Ziel ist es, diese mit den im Schmetterlings-

schutz aktiven NABU-Gruppen vor Ort zu vernetzen und gemeinsam in ganz NRW neue Plätze für Falter zu schaffen. In der Öffentlichkeitsarbeit möchte der NABU die oft wenig beachteten Futterpflanzen für Raupen sowie die Nachtfalter stärker ins Rampenlicht rücken – und letztere etwas aus dem Schatten ihrer farbenfrohen Verwandten hervortreten lassen. *HH*

Alle Infos zum Projekt unter www.platzfuerfalter.de.

Projektpartner: Naturgarten e.V., NABU-Stiftung Naturerbe NRW, NAJU NRW

gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Abschied nach 30 Jahren

NABU-Buchhalterin Renate Oymann in den Ruhestand verabschiedet

Renate arbeitet flott, sauber und genau. Bemerkenswert der Arbeitswille, das Tempo und die Sorgfalt – dieses Zitat aus Renate Oymanns altem Schulzeugnis ist zugleich eine treffende Bilanz für ihr 30 Jahre langes Engagement im Team des NABU NRW. „Offenbar war schon damals klar: Renate bringt die allerbesten Voraussetzungen für eine Buchhalterin mit“, sagte Bernhard Kamp, Geschäftsführer des NABU NRW, schmunzelnd bei der Verabschiedung Oymanns im Mai in den Ruhestand.

Renate Oymann hatte 1991 als Schreibkraft beim NABU angeheuert. 2004 löste sie die damalige Buchhalterin der Landesgeschäftsstelle ab und blieb dem NABU auch treu, als die Landesgeschäftsstelle von Wesel nach Düsseldorf zog. Sie baute die Bilanzbuchhaltung auf und kümmerte sich um die Personalbuchhaltung und um die Finanzen der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. „Sowohl im Namen des NABU NRW als auch ganz persönlich danke ich Renate für ihren jahrzehntelangen Einsatz sowie für viel Geduld, Zuverlässigkeit und Treue zum NABU.“



Bernd Schaller

Abseits des Scheinwerferlichts hat Renate viel zum Erfolg des NABU in NRW beigetragen“, sagte Kamp. *HH*

Kleine Fläche mit großem Artenreichtum

Fotos: Marion Zöllner/NABU Euskirchen

NABU-Stiftung Naturerbe NRW schützt Lebensraum von Schwarzstorch, Eisvogel und Edelkreb

Solche natürlichen Bachläufe sind vielerorts bereits zur Rarität geworden.

Entlang des Manscheider Bachs im Kreis Euskirchen hat die NABU-Stiftung Naturerbe NRW rund 6.500 Quadratmeter Flächen für den Naturschutz erworben. Kann diese Fläche für die Natur wirklich einen Unterschied machen?

„Aber ja“, sagt Marion Zöllner, Vorsitzende des NABU Euskirchen, lachend und gerät regelrecht ins Schwärmen. „Der Manscheider Bach ist hier eine echte Rarität: Er wurde in den 1960er-Jahren nicht begradigt und befestigt, sondern darf sich seinen Weg durch das Gelände noch ganz ursprünglich selbst suchen – mit viel natürlicher Dynamik. Nach jedem Hochwasser sieht das Bett ein wenig anders aus.“

Große Tier- und Pflanzenvielfalt

Die neu erworbene Fläche erstreckt sich über rund einen Kilometer am Bachufer entlang. Sie wurde zuletzt in den 1970er-Jahren genutzt – beim erfolglosen Versuch, einige Weihnachtsbäume anzubauen. Seit-her ist auf der abgelegenen Fläche kaum mehr etwas passiert. Mächtige Eichen und Buchen beschatten den Bach, alte Schwarz-erlen säumen die Ufer und bieten Edel- krebren Unterschlupf in ihren freigespülten Wurzeln. Bachneunauge, Wasseramsel und Eisvogel leben hier. Der Schwarzstorch sucht nach Nahrung. Spechte zimmern Höhlen in abgestorbenen Bäumen. Der NABU Euskirchen hat Wildtierkame- ras installiert, um herauszufinden, wer die Flächen bewohnt. „Das machen wir mit all unseren Flächen so“, sagt Zöllner. „Auf diese Weise haben wir hier am Manscheider Bach sogar Wildkatzen entdeckt!“

Natürliche Entwicklung

Der NABU Euskirchen betreut die Fläche im Auftrag der NABU-Stiftung Naturerbe

Der Schlangen-Knöterich liebt feuchte Standorte und fühlt sich am Manscheider Bach offenbar sehr wohl.

Helfen Sie mit, unser Naturerbe zu bewahren – mit einer Zustiftung!

NABU-Stiftung Naturerbe NRW
 IBAN: DE45 3702 0500 0001 1414 00
 BIC: BFSWDE33XXX
 Verwendungszweck: Zustiftung
www.naturerbe-nrw.de

NRW. 2021 stehen hier zunächst Kartie- rungen auf dem Programm, um den Ist- Zustand im Detail zu erfassen. Pflegend eingzugreifen brauchen die NABU-Aktiven erst einmal nicht. Die Fläche soll sich wei- terhin natürlich entwickeln. Lediglich den angeschwemmten Müll werden die Akti- ven einsammeln und falls nötig das Drüsige Springkraut zurückdrängen, das sich vieler- orts aggressiv ausbreitet. Für Christian Chwallek, den Vorsitzen- den der NABU-Stiftung Naturerbe NRW, ist zusätzlich zu der naturschutzfachlichen Besonderheit des Gebietes auch ein anderer Aspekt erfreulich: „Neben dem NABU vor Ort hat auch der NABU Märkischer Kreis kräftig mitfinanziert – und das obwohl die Fläche ja in einem ganz anderen Landes- teil liegt. Ich finde, das ist eine wunderbare Form der Nachbarschaftshilfe.“

HH





Thomas Becker



Joachim Fuchs

Grünland in der Dingener Heide.

Sonnige Heidefläche und schattiger Kiefernforst.

Sieben Jahrhunderte an einem Tag

Dingener Heide: Kulturlandschaften schützen und erleben

Wertvolle Heideflächen, artenreiche Wiesen und kleine Wälder zu erhalten und gleichzeitig den Wandel der Kulturlandschaft für die Menschen erlebbar zu machen – das ist das Ziel der Stiftung Büngerner/Dingener Heide, die der NABU NRW im Jahr 2000 gegründet hat.

„Wir kommen kontinuierlich voran“, berichtet Geschäftsführer Joachim Fuchs. „Für unsere Trockenheiden erarbeiten wir gerade ein neues Beweidungskonzept und die Fläche unserer Feuchtheiden konnten wir auf fünf Hektar verdoppeln. Hier haben wir 2020 sensationelle 11.000 Lungenenziane gezählt!“ Zudem sind im vergangenen Jahr 3,3 Hektar neue Hudewald-Flächen dazu

gekommen. Hudewälder entstanden ursprünglich im Mittelalter durch die Beweidung mit Rindern, Ziegen und Schweinen.

Dürre gefährdet Feuchtwiesen

Die Stiftung kümmert sich auch darum, den Wasserhaushalt zu verbessern. Das ist nötig, damit die Feuchtwiesen auch dann eine Zukunft haben, wenn der Klimawandel weitere Dürrejahre bringt. Nur so werden Brachvogel und Kiebitz hier weiter leben können. Die Kombination aus Naturschutz und Naturerlebnis läuft auch in der Dingener Heide nicht immer konfliktfrei. „Wir freuen uns, wenn Menschen uns besuchen und sich mit der Kulturlandschaft vertraut machen“, sagt Fuchs. „Das setzt allerdings voraus, dass alle Rücksicht auf die Natur nehmen. Daher ist es ein wichtiger Teil unserer Arbeit, den Menschen klarzumachen, dass sie auf den Wiesen weder picknicken noch spielen dürfen und Hunde immer an die Leine gehören.“

HH

				
1320–1540 Hudewald	1540–1843 Heide	1843–1920 Kiefernforst	1920–1960 Grünland	ab 1960 Ackerland

Den Wandel der Kulturlandschaft hat die Stiftung in fünf Zeitzonen geordnet. Auf einem Rundweg erleben Gäste die Zeitzonen und die dafür typischen Landschaften – und reisen so durch sieben Jahrhunderte Landschafts- und Naturgeschichte. Der Rundweg wird derzeit als Premiumwanderweg zertifiziert und reiht sich damit ein in die Reihe der empfohlenen LandStreifer-Wege des Naturparks Hohe Mark.



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.
Flexibel, preiswert, biologisch, individuell





Immer mit dabei: Uwe Heinrich (3. von links) im Einsatz der NAJU.

40 Jahre NAJU NRW aus Sicht eines Aktiven

Seit über 35 Jahren ist Uwe Heinrich bei der NAJU Wesel aktiv

Uwe Heinrich aus Wesel ist ein echtes NAJU-Urgestein. Er stellt stellvertretend für viele Aktive, die Kindern und Jugendlichen die Natur näherbringen und ihre Interessen in den Fokus rücken. Sandra Jedamski, Jugendbildungsreferentin bei der NAJU NRW, hat mit Uwe Heinrich über seine Erfahrungen gesprochen.

Sandra: Wie bist du zur NAJU gekommen?

Uwe: Das war Ende 1984 während meiner Ausbildung. Ein Kollege hat mich zu einem NAJU-Treffen mitgenommen. Das gefiel mir und so bin ich dabei geblieben. Ge-gründet hatte sich die NAJU Wesel bereits 1981. Einer der Mitbegründer war Arndt Kleinherbers, der inzwischen leider verstorben ist. Er hat sich zu Beginn besonders im Krötenschutz engagiert und dafür den Umweltpreis der Stadt Wesel bekommen. Mit diesem Geld konnte die NAJU Fangzaunmaterial anschaffen und musste die Kröten nicht mehr per Hand sammeln.

Was motiviert dich?

Ich möchte Kindern die Freude an der Natur nahebringen. Mit praktischem Naturschutz kann man schon kleine Kinder wunderbar beeindrucken. Wenn sie Kröten über die Straße tragen, wissen sie, dass sie diese Kröten persönlich gerettet haben.

Solche Erfolgserlebnisse sind wichtig. Außerdem ist es toll zu sehen, was aus den Kindern wird. Manche sind später beruflich im Naturschutz aktiv oder leiten selbst eine NAJU-Gruppe.

Woran erinnerst du dich gerne zurück?

Da fällt mir das Jahr 2012 ein. Da schaffte es unser Krötenfangzaun sogar in die Zeitschrift „Bravo“ – mit einer ganzen Doppelseite! Toll war auch die bundesweite Aktion „Flussconnection“, bei der man online Aktivitäten einstellen konnte, also Fotos, Zeitungsberichte oder Videoaufnahmen. Damals sind wir einen ganzen Tag von der WDR-Lokalzeit begleitet worden.

Update zum Miniprojekt „Kleintiere des Waldes“

Seit der letzten Berichterstattung ist in der Ameisenfarm der NAJU-BFDler viel passiert. Ameisenkönigin Amanda-Wonda ist mit ihren Arbeiterinnen eingezogen. Zu Beginn haben die Arbeiterinnen alles so vorbereitet, dass die Königin in Ruhe Eier legen kann. Zudem versorgen sie Amanda-Wonda mit Mehlwürmern, Fliegen und anderen kulinarischen Genüssen.

Ihr möchtet einen Blick auf die Ameisen-Kolonie werfen? Schaut beim Instagram-Kanal der NAJU NRW (www.instagram.com/naju_nrw) vorbei für regelmäßige Updates oder scannt direkt den QR-Code ein, um ein kleines Video der Kolonie zu sehen.

Text: Jonas Baumeister

<https://youtu.be/uy9oqSZErIs>



Wir haben eine Müllsammelaktion am Rheinufer gemacht und ein „Müllmonster“ gebaut.

Welche weiteren Möglichkeiten siehst du, Kinder und Jugendliche für Naturschutz zu sensibilisieren, auch außerhalb der NAJU?

Ich erinnere mich noch gerne an die Aktion „Naturschutz und Sport“. Da fragten sich NAJU und Deutsche Sportjugend, wie man Sport naturverträglich betreiben kann und ob Sport den Naturschutz unterstützen könnte. Gemeinsam mit Ballonfahrern haben wir dazu in Wesel ein Camp veranstaltet. Wir wurden in die Theorie des Ballonfahrens eingeführt und durften auch mitfahren. Vom Ballon aus lassen sich Tiere oder Waldschäden gut beobachten. Andere NAJUs haben mit Kletterern des DAV zusammengearbeitet, um Uhus zu beobachten und zu beringen ohne sie zu stören. Wichtig finde ich auch unsere Kooperationen mit Kindergärten und Schulen.

Wo siehst du die NAJU in zehn Jahren?

Nach wie vor als größte Jugendumweltorganisation bundesweit, hoffentlich weiter auf Erfolgskurs und vor allem immer thematisch up to date. Die NAJU lernt immer dazu, beschäftigt sich mit neuen Themen und nutzt die Neugier der Kinder, die ihre eigenen Interessen mit einbringen, wie etwa Fridays For Future. Ich finde es wichtig, dass sie sich nicht von uns alten Hasen davon abbringen lassen, neue Wege zu gehen.

Vielen Dank für das Interview, Uwe!

Das Jubiläum feiert die NAJU am ersten Septemberwochenende im festlichen Rahmen und vom 17. bis 19. September mit den Jüngeren auf dem Landesjugendzeltlager.

Natur- und Umweltschutz auf dem Campus

Neue Hochschulgruppe der NAJU NRW in Münster

Voller Tatendrang haben im März bei einem digitalen Vernetzungstreffen über 25 Studierende die NAJU-Hochschulgruppe Münster gegründet. Motiviert, trotz Pandemie zu starten, trafen sich die Studierenden danach persönlich jeweils nur zu zweit und lernten einander bei Tandem-Spaziergängen kennen. Erste Ideen für Aktionen sind in Planung. Sobald die formellen Hürden genommen sind, wird die Gruppe auch offiziell mit ihren Aktivitäten an der WWU Münster beginnen.

Nach Bonn und Bochum ist mit Münster nun die dritte Hochschulgruppe am Start. Weitere sollen folgen. Die Hochschulgruppen wollen den Natur- und Umweltschutz auf dem Campus platzieren und eine Brücke zwischen NAJU und NABU schlagen. Seit Anfang des Jahres begleitet die NAJU NRW die Gründung von NAJU-Hochschulgruppen im ganzen Land.

Julia Binder



Simon Keimeier

Hochschulgruppe Münster in Aktion bei einer Fridays For Future-Demo.

Du möchtest den Umwelt- und Naturschutz auf deinen Campus bringen und andere für nachhaltiges Denken und Handeln sensibilisieren? Naturschutzarbeit macht dir Spaß und du buddelst gerne mal in der Erde? Gründe eine Hochschulgruppe! Wir unterstützen dich dabei!

Infos: www.NAJU-NRW.de/machmit/hochschule oder direkt bei unserer Jugendbildungsreferentin Sandra Jedamski (Sandra.Jedamski@NAJU-NRW.de) und bei Landesjugendsprecherin Julia Binder (Julia.Binder@NAJU-NRW.de).

Frühjahrsputz im Ruhrgebiet und Rheinland

50 Müllsäcke eingesammelt – vom Fahrrad bis zum Fernsehgerät war alles dabei

Die NAJU NRW hat im Rahmen des Projekts „Climate Action for Nature“ zu einer corona-konformen und dezentralen Müllsammelaktion aufgerufen und so Ruhrgebiet und Rheinland mal richtig aufgeräumt.

Engagierte Naturschützer*innen aus ganz NRW sammelten unter anderem in Bochum, Dortmund, Waltrop und Oberhausen sowie in Wesel und Bonn. Beteiligt haben sich neben Aktiven der NAJU auch Mitglieder von BUND, BUNDjugend und Students for Future. 50 prall gefüllte Müllsäcke kamen so zusammen! Neben Fernsehgeräten und einem Fahrrad fanden sich auch kuriose Fundstücke, etwa eine Thunfischdose, die bereits 1982 abgelaufen war.

Nils Magin



Sandra Jedamski



Lukas Stemper

Reiche Beute in Waltrop (links) und Oberhausen



Dr. Hubert Höfer, SMNK

Giftiger Neubürger mit acht Beinen

Die harmlose „Nosferatu-Spinne“ breitet sich nach Norden aus

Die Zeichnung auf dem vorderen Körperabschnitt erinnert manche an den Kopf des Vampirs Nosferatu. So kam die Spinne zu ihrem effektvollen deutschen Namen.

Achtbeinig, haarig und ziemlich groß – *Zoropsis spinimana* lässt die Herzen vieler Menschen höherschlagen. Allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Wer Angst vor Spinnen hat, dürfte sich mit Grausen abwenden. Fachleute dagegen schauen interessiert hin. Denn die auch „Nosferatu-Spinne“ genannte Art breitet sich erst langsam in NRW aus und ist (noch) kein alltäglicher Fund.

Bis vor 20 Jahren lebte *Zoropsis spinimana* nur im Mittelmeerraum. Inzwischen hat sie jedoch den



Tobias Bauer, SMNK

Weg gen Norden angetreten – wahrscheinlich zunächst als blinder Passagier im stetig wachsenden Güterverkehr und Profiteur des Klimawandels. 2005 wurde sie erstmals in Freiburg nachgewiesen, inzwischen auch in Bremen, Sachsen und in Nordrhein-Westfalen. Auch beim NABU NRW melden sich immer wieder Interessierte, die ein Exemplar gefunden haben.

Die Sache mit dem Gift

In die Medien schafft es die Nosferatu-Spinne wohl vor allem aufgrund ihrer Größe sowie ihres effektvollen deutschen Spitznamens immer wieder – und aufgrund ihres Bisses. Zwar sind im Grundsatz fast alle Spinnen giftig und setzen ihr Gift bei der Jagd ein. Aber nur die allerwenigsten Spinnen können durch die menschliche Haut beißen, in Deutschland etwa die Kreuzspinnen, die Wasserspinne und der Ammendornfinger. Und seit neuestem auch die Nosferatu-Spinne.

Das ist aber kein Grund zur Beunruhigung: Das Gift von *Zoropsis spinimana* ist für Menschen nicht gefährlich. Ihr Biss wird als ungefähr so schmerzhaft wie ein leichter Wespenstich beschrieben. Zudem beißt sie nur zu, wenn sie gereizt wird. Vor *Zoropsis spinimana* müssen sich also lediglich Insekten und andere Spinnen in Acht nehmen.

Groß aber nicht riesig

Die Nosferatu-Spinne gehört zur Familie der Kräuseljagdspinnen. Sie erreicht knapp zwei Zentimeter Körperlänge und Beinspannweiten von bis zu sechs Zentimetern. Das ist stattlich, aber nicht rekordverdächtig. Die Spannweite der überall verbreiteten Großen Winkelspinne beträgt mitunter bis zu zehn Zentimeter.

Eine Besonderheit ist, dass sich die Nosferatu-Spinne selbst an senkrechten Glasscheiben festhalten kann. Möglich machen das spezielle Hafthaare an den Beinen. Obwohl *Zoropsis spinimana* zu den Webspinnen zählt, baut sie keine Netze, um ihre Beute zu fangen. Stattdessen verfolgt sie ihre Beute und stößt dann blitzartig vor. Fäden spinnen kann sie aber trotzdem: Sie webt ihre Eier in einen Kokon und in ein großes Gespinnst aus Kräuselfäden ein und bewacht dieses.

Spiderman ist ein Stubenhocker

In Südeuropa und Nordafrika lebt die Nosferatu-Spinne bevorzugt in lichten Wäldern und versteckt sich tagsüber gerne unter Steinen und Rinde. In Deutschland ist sie bislang vor allem als Stubenhocker bekannt und wird meist in Gebäuden gefunden – vermutlich, weil sie es gerne warm hat. Vielleicht wird sie aber in Häusern auch einfach seltener übersehen als im Freien. *HH*

Nosferatu-Spinne entdeckt?

Robert Boczki, Sprecher des NABU-LFA Entomologie und Mitarbeiter der Uni Münster, sammelt Hinweise zur Verbreitung: robert.boczki@wwu.de, Tel. 0160.55 396 58



100% Genuss OBSTSÄFTE MIT HERKUNFT



In 4. Generation hält unser Familienbetrieb an der bewährten, handwerklichen Mostertradition fest. Wie kelnern feinsten Saft aus heimischen Früchten nach hauseigenen Qualitätsansprüchen, die weit über den Anforderungen des Gesetzgebers liegen. Deshalb fördern wir gemeinsam mit dem NABU Wesel den Erhalt und die Nutzung naturbelassener Streuobstwiesen. In unserem Obst-Lehrgarten können sich unsere Besucher entspannen und sich über alte, heute selten gewordene Kulturobstsorten informieren. Die Streuobstwiese lädt zum Verweilen und zum Picknick ein. Picknickkörbe, unsere Obstsaftkreationen und ausgewählte Produkte unserer *Feines vom Land*-Partner sind in unserem Hofladen erhältlich. Wir laden Sie herzlich ein!

ERLEBEN SIE DEN VAN NAHMEN

Obst-Lehrgarten

Sortenschau alter Obstsorten
aus der Region auf unserer
Streuobstwiese hier in Hamminkeln

BESUCHEN SIE UNSEREN

Hofladen

Mo.-Fr. 9 bis 18 Uhr • Sa. 9 bis 13 Uhr
Wechselnde Veranstaltungen im Hofladen
Mehr unter www.vannahmen.de

TERMINE

NABU-Landesvertreter- versammlung

29. August, Hagen

Die NABU-Landesvertreterversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium des NABU NRW. Die rund 200 Delegierten aus 52 Kreis- und Stadtverbänden wählen den Landesvorstand, verabschieden Resolutionen und legen Ziele und Aufgabenschwerpunkte des NABU fest. Der NABU plant die LVV zum Redaktionsschluss wie im Vorjahr als Präsenzveranstaltung mit Corona-Schutzkonzept. Gäste können nach derzeitigem Stand leider auch 2021 nicht teilnehmen. *Infos zur Veranstaltung unter www.NABU-NRW.de/lvv*

4. NRW-Naturschutztag 9. Oktober 2021

Welche Naturschutzziele bringen auch den Klimaschutz voran? Wo ergeben sich Synergien und wo Widersprüche? Diesen Fragen geht der NRW Naturschutztag 2021 unter dem Titel „Naturschutz ist Klimaschutz!“ nach. Dabei wirft auch die Landtagswahl 2022 ihren Schatten voraus. Stattfinden wird der Naturschutztag nach derzeitiger Planung an der Universität Bochum sowie im Internet per Livestream. Veranstalter sind der NABU NRW und die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA). *Infos unter www.NABU-NRW.de/NRW-Naturschutztag*



Edelkrebseprojekt NRW

Edelkrebse können bis zu 20 Zentimeter groß werden. Meist sind sie dunkel- bis rotbraun gefärbt. Es gibt aber auch blaue Exemplare.

EDELKREBSPROJEKT NRW

Neue Krebsgewässer gesucht!

Das Edelkrebseprojekt NRW von NABU und Fischereiverband sucht geeignete Gewässer zur Wiederansiedelung des Edelkrebse. In Frage kommen fließende und stehende Gewässer mit einer sommerlichen Mindesttemperatur von 15 Grad

Celsius und lehmigen Ufern mit Steinen, Wurzeln und Totholz. Das Gewässer muss frei sein von amerikanischen Flusskrebsearten.

Die ausführliche Kriterienliste sowie Kontaktdaten unter www.edelkrebseprojektNRW.de



TIPP

Webcam für Siebenschläfer-Fans

Die Siebenschläfer-Webcam des NABU Leverkusen ist wieder online – dank der Postcode-Lotterie bereits im siebten Jahr.

Bei Familie Siebenschläfer heißt es jetzt erstmal: Fettreserven auffüllen und für Nachwuchs sorgen. Wenn alles gutgeht, kommen die Kleinen Ende Juli oder Anfang August zur Welt.

Klicken Sie rein und seien Sie live dabei:

www.NABU-NRW.de/siebenschlaefer-webcam oder www.NABU-Leverkusen.de/siebenschlaefer/live-webcam-1

KLEINANZEIGEN

**Eifel – romantisches Ferien-
haus:** denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de.



Segelurlaub auf der Ostsee. Mit dem Segelschiff BANJAARD die prächtigen Küsten Deutschlands & Dänemarks entdecken.

Segelkenntnis nicht nötig. Familiene geeignet. www.banjaard.net.



Ostsee, Nähe Fehmarn/Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel. 04365-1382.

Online-Kurse in Sachen Natur!

www.Regio-Ranger.de, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenskonzept & Netzwerk für Dienstleister für Mensch und Natur!

Einmalige Naturlandschaften im nördlichen Baltikum/ESTLAND, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de, adrian@baltikumreisen.de, Tel.: 0176-725 352 84.



BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.